

# Literaturberichte

zur

## allgemeinen botanischen Zeitung.

Nro. 2.

Ernst Meyer.

3.) Lipsiae 1830, sumtibus Leopoldi Vossii:  
Ernesti Meyer de plantis labradoricis libri  
tres. 218 S. in 12.

Die nördlichen Polargegenden wurden sowohl in älteren als neueren Zeiten von so vielen Botanikern oder Naturforschern im Allgemeinen besucht, dass wir in der Kenntniss ihrer Flora so ziemlich weit voran sind, und dass es einem, mit dem gehörigen litterarischen Apparate, und einem etwas reichlich versehenen Herbarium Ausgestatteten, nicht sehr schwer fallen dürfte, eine erträglich vollständige Polarflora zusammen zu tragen. Eine solche Flora, die übrigens nicht trocken Pflanzenbeschreibung seyn dürfte, sondern auch auf Pflanzengeographie etc. gehörige Rücksicht nehmen müsste, würde, wie uns scheint, um so mehr einem Bedürfnisse der Botaniker abhelfen, als die vielen Abhandlungen über einzelne Theile derselben theils nur wenigen Botanikern zu Gesicht kamen, theils als Anhang zu grösseren, den Botaniker oft weniger interessirenden Werken und Reisebeschreibungen angebracht sind. Labrador gehörte bisher noch zu jenen Theilen, die

Literaturber. 1852, Bd. I. 2.

2

am wenigsten bekannt waren, indem wir bloss das über dessen Flora wussten, was uns Pursh nach dem Dickson'schen und Banks'schen, und Schrank nach dem Schreber'schen Herbarium mittheilten. Der scharfsinnige Monograph der *Juncus* und *Luzulen*, der berühmte Hr. Prof. E. Meyer, hat diese Lücke um Vieles kleiner gemacht: er gibt uns nämlich in dem oben angeführten Werkchen die vollständigste Flora dieses Landes, die wir bisher hatten. Sie ist das Resultat der Materialien, die von dem Missionär Heyberg theils bei Okak, theils bei Nain gesammelt, und dem Verfasser zugesendet wurden; in was für vorzügliche Hände diese Materialien kamen, davon gibt uns jedes Blatt dieser Schrift einen gediegenen Beweis. Wir wollen versuchen unsern Lesern eine Uebersicht der Leistungen des Hrn. Verf. in diesem seinem jüngsten Erzeugnisse zu geben.

Dem Ganzen ist eine Vorrede vorausgeschickt, in der sich einige originelle Ideen, besonders über den Begriff von Species und Varietät flüchtig hingeworfen finden. Das Werk selbst zerfällt in drei Bücher oder Abschnitte, von denen der erste, der der descriptiven Botanik gewidmet ist, auch den Titel einer Flora labradorica trägt. Dieses erste Buch nun beginnt mit einem Verzeichnisse der Bücher, die der Verfasser hierbei benützte. Wir können unbeschadet der schätzbaren Bemerkungen, die sich auch hier finden, nicht umhin zu bemerken, dass dieses Verzeichniss als Litterärgeschichte der Floren der Polargegenden nicht ganz erschöpfend, und als

Erklärung der Abbreviationen zu weitläufig ausgefallen seyn dürfte. — Die Flora selbst ist nach dem natürlichen Systeme geordnet, und beginnt daher mit den Akotyledonen, worauf die Mono- und Dikotyledonen folgen. Bei jeder Species sind die vorzüglichsten Synonyme angeführt; ihre Standorte und ganze Verbreitung mit grosser Sorgfalt und Genauigkeit angegeben, und, wo sich Gelegenheit ergab, Observationen angehängt. Der Hr. Verf. hat hierbei mit rühmlichen Eifer weniger nach neuen Species, als nach sicherer Feststellung und genauerer Erkenntniss der älteren gestrebt, und hierin äusserst Verdienstvolles geleistet. Wir wollen versuchen Eini- giges zum Beweise hiervon auszuheben.

Unter den Lichenen finden wir das *Stereocaulon botryosum* Achar., bei Okak gesammelt, welches bisher noch in keiner der Polargegenden vorkam. Von *Poa arctica* RBr. wird bemerkt, dass, wenn des Verf. Exemplare wirklich die Brown'sche Pflanze sind, diese wenig von *Poa laxa* verschieden seyn möchte. Von *Elymus arenarius* wird eine neue Varietät aufgestellt:  $\beta$  *villosus* EM., die sowohl von *E. mollis* RBr. als von *E. villosus* Mühlb. verschieden ist. *Eriophorum cespitosum* erhält die neue Varietät  $\beta$  *humilius*. Mit *Tofieldia borealis* Wahlenb. wird *T. pusilla* Pursh. ohne allen Zweifel vereinigt; zweifelnd, und wohl mit Recht, wird hingegen *Majanthemum canadense* Desf. zu *M. bifolium* gezogen. *Pinus Larix* Schrank Labrad. wird richtig als *P. microcarpa* Lamb. aufgeführt. *Iris graminea* und *Salix vitellina*

Schrank sind dem Verf. zweifelhaft; letztere scheint ihm *S. hastata*  $\beta$  Pursh. zu seyn, so wie er *Alnus vulgaris* Schrank als *Alnus incana* var. *virescens* Wahlenb. und *Primula farinosa* Schrk. als *Pr. Hornemanniana* s. *stricta* ansieht. *Trientalis americana* Pursh. wird als Synonym zu *Tr. europaea* gesetzt, weil die Labradorische Pflanze ganz dieselbe, wie die europäische ist, und weil der Verf. meint, dass die von Canada bis Virginien vorkommende nicht wohl von der Labradorischen verschieden seyn könne. Dergleichen rein geographische, und nicht auf authentische Exemplare zugleich gegründete Schlüsse dürften übrigens doch zu gewagt seyn, als dass man ihnen eine allgemeine Anwendung gestatten sollte. — Die peruvianische *Pinguicula involuta* R. et Pav., die Schrank unter den Labradorischen Pflanzen aufzählte, hält Hr. Meyer für *P. villosa* L., er sah jedoch keine Exemplare davon. — *Euphrasia latifolia* Pursh wird zweifelnd zu *E. officinalis*, und *Bartsia rubricoma* Pall. zu *B. alpina* gesetzt. — Bei *Pyrola grandiflora* Rad. findet man *P. pumila* Horn. *groenlandica* Nolte und *rotundifolia* Schrank als Synonyme. — *Campanula linifolia* Schrank Labr. ist richtig zu *C. rotundifolia*  $\beta$  *linifolia* gebracht. — *Leontodon lividus* W. et Kit. s. *salinus* Poll. wird bloss als Varietät von *L. Taraxacum* behandelt, was doch noch der Bestätigung bedarf. — *Hieracium pusillum* Pursh. wird als Varietät von *H. alpinum* aufgestellt, weil es Pursh selbst für zweifelhaft hielt. — *Solidago thyrsoides*

E. M., die einzige vom Verf. creirte neue Art, unterscheidet sich durch folgende Definition von *S. Virgaurea* und *cambrica*, denen sie sehr nahe verwandt ist: *S. caule simplicissimo, subflexuoso, superne pubescente; foliis ovatis, acuminatis, in petiolum decurrentibus, inaequaliter argute serratis, glabriusculis; floribus racemosis, mediis binatis, ecalyculatis; ligulis elongatis.* Sie wächst mit *S. Virgaurea* bei Okak, wo auch noch *S. multiradiata* vorkommt. — *Achillea Millefolium* erhält eine neue Varietät  $\beta$  *nigrescens*, die der  $\gamma$  *atrata* nahe kommen soll; zu dieser letztern wird *A. atrata* L. gesetzt, was wir nicht billigen können. — *Rubus pitillatus* Smith wird mit *R. arcticus* L. vereinigt, jedoch ohne Autopsie Smith'scher Exemplare; ebenso wird *R. stellatus* Sm. für blosser Varietät des *R. Chamaemorus* erklärt. — Zu *Cochlearia officinalis* wird zweifelnd *C. pyrenaica, oblongifolia, tridactylites* und *lenensis* DC. gezogen, weil des Verf. labradorische Exemplare der *C. officinalis* ähnliche Formen darbieten sollen. — *Lychnis frigida* Schrank ist *L. alpina*. — *Stellaria groenlandica* Retz. wird mit Recht zur Gattung *Arenaria* gezogen. — *Anemone sylvestris*  $\beta$  *alba minor* Schrk. ist *A. borealis* Richards. — Diess mag über dieses Buch genügen; wir bemerken nur noch, dass die Zahl der Arten, die in dieser Florula labradorica aufgezählt sind, auf 108 gestiegen ist.

Das zweite Buch ist den geographischen und meteorologischen Verhältnissen Labradors gewidmet, in sofern dieselben für die Pflanzengeographie und

für die Bestimmung der Schneegränze von Interesse seyn können. Wir erfahren aus demselben zuvörderst, dass wir in botanischer Hinsicht nur jenen Theil der östlichen Küste Labradors kennen, der zwischen dem  $56$  und  $58^{\circ}$  nördlicher Breite gelegen ist, und auf welchem sich die Missionen Nain, Okak und Hoffenthal befinden. Wäre die Flora der Polar-gegenden so produktiv an Mannigfaltigkeit der Formen, wie jene der Tropenländer, so wäre es wohl Vermessenheit, aus diesen wenigen bekannten Daten Schlüsse in Hinsicht auf die vegetabilische Geographie eines Landes zu wagen, welches sich vom  $50^{\circ} 50'$  bis  $63^{\circ} 20'$  nördl. Breite, und vom  $298^{\circ}$  bis  $322^{\circ} 30'$  Länge von Ferro erstreckt. — Mit vielem Interesse wird man in der Einleitung zu diesem Buche, in welchem der Verf. eine seltene Belesenheit und Vertrautheit mit den Leistungen aller Zeiten bezeugt, das lesen, was über die Schneegränze im Allgemeinen gesagt wird. Er unterscheidet von dieser eine *physische* und *metaphysische*, (ein Unterschied, den schon v. Buch, wenn auch nicht mit diesen Worten in Anregung brachte) beschränkt sich aber im Verlaufe bloss auf erstere, obwohl er letzterer ihre Wichtigkeit in theoretischer Hinsicht nicht streitig macht. Es ist unmöglich einen Auszug aus diesem Theile des Werkes zu geben, da jede Zeile interessantes und unabkürzbare Beobachtungen enthält, die mit ausserordentlichem Fleisse und sorgfältiger Auswahl aus verschiedenen Schriften zusammengestellt sind. Der Verf. beschränkte sich nämlich nicht auf Labrador allein, sondern er vergleicht dasselbe

mit den Küsten der Baffins-Bay, mit West- und Ost-Grönland, Irland, mit der Joh. Mayen- und Bären-Insel, mit Spitzbergen, mit dem schwedischen und russischen Lappland, mit Finnland etc. mit den russischen Provinzen zwischen dem weissen Meere und dem Ural, mit dem westlichen, mittleren und östlichen Sibirien und Kamtschatka, mit den Aleuten, mit der Westküste des nördlichen Amerika, und endlich mit dem Innern Amerika's selber. Als Resultat dieser verschiedenen Zusammenstellung finden sich am Ende dieses Buches zwei Tabellen, von denen die erste die mittlere Jahres-Temperatur, so wie die mittlere Temperatur des Winters, des Frühlings, des Sommers und Herbstes der genauer bekannten Orte angibt; die zweite aber die Polar-Gränzen des Getreide-Baues, der Bäume und des Schnees andeutet. Nach dieser letzteren ergeben sich drei, den isothermen Linien ähnliche Linien, die sich dem Pole an verschiedenen Stellen mehr nähern, an anderen weiter von demselben entfernt sind. Leider sind jedoch diese Linien aus verschiedenen, mit der Lage der Orte nicht im Zusammenhange stehenden, Ursachen bedeutenden Unregelmässigkeiten ausgesetzt.

Das dritte Buch endlich betrifft die eigentliche Pflanzen-Geographie, und zerfällt in zwei Capitel. Das erste handelt von der Zahl und Verschiedenheit der Pflanzen Labradors oder deren geographischen Vertheilung. Es ergibt sich daraus, dass die 198 bisher bekannten labradorischen Pflanzen zu 103 Gattungen und 38 Familien gehören; dass von

diesen 198 Arten 12 blos in Labrador vorkommen, so dass Labrador entweder eine mehr eigenthümliche Flora, als Lappland hat, oder dass einige dieser Arten mit bekannten zusammenfallen dürften, und dass sich die Phanerogamen - Gattungen zu deren Arten wie 1: 1, 9 verhalten. Ferner finden wir hier eine sehr hübsche Zusammenstellung der Verhältnisse, in welchen die Zahl der Repräsentanten der einzelnen Familien zur Gesamtzahl der Vegetabilien in Labrador, auf der Melville - Insel, in dem mittleren Polar - Amerika und in Lappland stehen, woraus sich sehr bedeutende und interessante Verschiedenheiten dieser vier Gegenden zeigen. Sehr interessant sind die Vergleichen, welche der Verf. mit verschiedenen anderen Floren in Hinsicht auf das Verhältniss der Zahl der Arten zu der Zahl der Familien, auf das Verhältniss der Monocotyledonen zu den Dicotyledonen, der Phanerogamen zu den Kryptogamen, auf das Verhältniss der Bäume und Sträucher, der perennirenden zwei- und einjährigen Pflanzen zu der Gesamtzahl der Arten etc. gibt. Diese Vergleichen haben zwar jetzt noch keinen praktischen Werth, weil sie zum Theile Länder betreffen, von denen man nur Kleinigkeiten kennt, wie z. B. von Neu-Holland, so dass man sich nicht begeben lassen kann, aus diesen Vergleichen jetzt schon ein Gesetz ziehen zu wollen, das wahrscheinlich durch die nächste Entdeckungs-Reise wieder umgestossen würde; allein dieselben bleiben immer interessante Daten, für die wir dem Verf. grossen Dank wissen müssen. — Das zweite Ca-



pitel verbreitet sich über die geographische Ausbreitung der labradorischen Pflanzen, und enthält gleichfalls viel Wichtiges, was um so mehr Werth hat, als es auf festerer Basis beruht, als die Schlüsse des vorigen Kapitels. Wir erfahren hier, welche der labradorischen Pflanzen um den ganzen Nordpol herum vorkommen, welche Pflanzen auf diesem Umkreise 2, 3, 4, 5, 6, 7, Unterbrechungen erleiden, und in welchen Gegenden diese Unterbrechungen Statt finden; welche der labradorischen Pflanzen eigentlich Polargewächse sind, und welche nicht, und bei welchen dieses zweifelhaft ist, u. dgl. m.

Wir schliessen diese gedrängte Anzeige mit der Ueberzeugung, dass gewiss jeder Botaniker dieses schätzbare Werkchen des Hrn. Professor Meyer mit eben so viel Vergnügen und Belehrung lesen wird, als uns dasselbe gewährte. Der Styl des Verfassers ist wegen seiner Eleganz bekannt, so dass wir hierüber nichts zu bemerken haben. Die typographische Ausstattung ist an diesem Werkchen, so wie an allem, was aus der Leop. Voss'schen Buchhandlung kommt, sehr gefällig und richtig. Bei dem eigentlich botanischen Theile hätte jedoch der Hr. Verf. bedeutende Ersparung an Raum bewirken können, ohne dass dadurch das Ganze undeutlicher geworden wäre. ss.

4) Passau 1831, bei Pustet: *Flora des Unterdonaukreises*, oder Aufzählung und kurze Beschreibung der im Unterdonaukreise wildwachsenden Pflanzen. Mit Angabe des Standorts, der Blüthezeit,

pitel verbreitet sich über die geographische Ausbreitung der labradorischen Pflanzen, und enthält gleichfalls viel Wichtiges, was um so mehr Werth hat, als es auf festerer Basis beruht, als die Schlüsse des vorigen Kapitels. Wir erfahren hier, welche der labradorischen Pflanzen um den ganzen Nordpol herum vorkommen, welche Pflanzen auf diesem Umkreise 2, 3, 4, 5, 6, 7, Unterbrechungen erleiden, und in welchen Gegenden diese Unterbrechungen Statt finden; welche der labradorischen Pflanzen eigentlich Polargewächse sind, und welche nicht, und bei welchen dieses zweifelhaft ist, u. dgl. m.

Wir schliessen diese gedrängte Anzeige mit der Ueberzeugung, dass gewiss jeder Botaniker dieses schätzbare Werkchen des Hrn. Professor Meyer mit eben so viel Vergnügen und Belehrung lesen wird, als uns dasselbe gewährte. Der Styl des Verfassers ist wegen seiner Eleganz bekannt, so dass wir hierüber nichts zu bemerken haben. Die typographische Ausstattung ist an diesem Werkchen, so wie an allem, was aus der Leop. Voss'schen Buchhandlung kommt, sehr gefällig und richtig. Bei dem eigentlich botanischen Theile hätte jedoch der Hr. Verf. bedeutende Ersparung an Raum bewirken können, ohne dass dadurch das Ganze undeutlicher geworden wäre. ss.

---

4) Passau 1831, bei Pustet: *Flora des Unterdonaukreises*, oder Aufzählung und kurze Beschreibung der im Unterdonaukreise wildwachsenden Pflanzen. Mit Angabe des Standorts, der Blüthezeit,

der ökonomischen, technischen und medizinischen Benützung. Von Leopold Reuss, Domvikar. IV. und 291 S. in 8.

Der Unterdonaukreis des Königreichs Bayern gehört unstreitig zu den interessanteren Gegenden dieses Landes, da er, wenn gleich im Westen eine bedeutend grosse Fläche darbietend, die mit Recht der Getreidgarten Bayerns genannt wird, gegen Norden die pflanzenreichen Berge am Ufer der Donau besitzt, und gegen Südost an die Gebirge Salzburgs sich lehnd, einen subalpinen Charakter erhält. Wir besitzen über die Flora desselben bereits mehrere schätzbare Beiträge wozu insbesondere die von dem verewigten Herrn Professor Duval herausgegebene Irlbacher Flora, so wie mehrere kleinere Notizen, die sich darüber in den Hoppe'schen Taschenbüchern aufgezeichnet finden, gerechnet werden müssen. Es war daher sehr wünschenswerth, diese zerstreuten Erfahrungen in ein Ganzes zusammengestellt, und dadurch eine nicht unwichtige Vorarbeit für eine allgemeine bayerische Flora begründet zu sehen. Hr. Domvikar Reuss hat sich nunmehr dieser Arbeit unterzogen, und ein Werkchen verfasst, dessen Zweck zunächst seyn soll, Liebhabern der Botanik, deren es unter den jungen Geistlichen dieses Kreises mehrere gebe, auf die leichteste und geschwindeste Art Kenntniss von den in ihrer Gegend wildwachsenden Pflanzen zu verschaffen und zugleich auf ihre Benützung in der Oekonomie, den Künsten und Gewerben aufmerksam zu machen. So löblich dieser Vorsatz ist, und so

sehr es dankbare Anerkennung verdient, die Botanik besonders unter Geistlichen zu verbreiten, die so häufig Gelegenheit haben, den praktischen Nutzen dieser Wissenschaft in dem ihnen anvertrauten Wirkungskreise zu erproben; so sehr müssen wir bedauern, dass der Hr. Verf. in der Wahl der Mittel zu seinem lobenswerthen Vorhaben nicht mit der gehörigen Umsicht zu Werke gegangen ist. Kaum wird der Anfänger aus einer Flora Belehrung schöpfen können, in welcher kein einziger Gattungscharakter angegeben ist, und was können ohne diese zur Bestimmung die ins Deutsche übersetzten Linné'schen und Willdenow'schen Diagnosen der Arten nützen? Der Verf. musste entweder voraussetzen, dass der Anfänger ausser dem seinigen noch andere Bücher besitze, wornach er die Gattungen bestimmen kann, oder es war unerlässliche Pflicht für ihn, alles aufzuführen, was zur vollständigen Erkennung einer Pflanze nothwendig ist. Im ersten Falle hätte er aber gerade so gut auch die ohnediess veralteten und heut zu Tage nicht mehr hinreichenden Diagnosen der Arten weglassen, und sich damit begnügen können, ein Verzeichniss der vorhandenen Pflanzen mit Angabe ihres Standortes, ihrer Blüthezeit und Benützung zu geben, wie es z. B. Duval in seiner Irlbacher Flora gethan hat. Im letzteren Falle hätte er doch seinen Zweck wenigstens einigermaassen erreicht und dadurch die Kritik nachsichtiger gemacht, wenn er die neueren Bearbeitungen einzelner Gattungen und Arten, insbesondere die von Mertens und Koch, ferner die

genauere Angabe der Standörter seltener Pflanzen, eigenthümliche Beobachtungen, phyto-geographische Verhältnisse, Citate guter Beschreibungen und Kupfer, kurz alle Anforderungen, die man heutiges Tags an eine gute Flora zu machen gewohnt ist, ausser Acht liess. So wie es vor uns liegt, gewährt das Buch dem Anfänger nicht hinlängliche Befriedigung, und der weiter vorgerückte Botaniker kann daraus höchstens einige neue Standörter seltener Arten entnehmen. Wer bürgt uns aber für die Richtigkeit der Bestimmungen des Verf.? Manche Angabe ist wohl nicht geeignet einen günstigen Begriff dafür einzuflößen. So wird *Veronica acinifolia* auf magern Aeckern bei Gern, Passau und andern Orten angegeben, während sie doch eine wahre französische Pflanze ist, die sich von da aus nur in einige westliche Floren Deutschlands verbreitet. *Valeriana Phu* soll sehr häufig an feuchten Grasplätzen, besonders in bergigen Waldungen vorkommen, was wir billig bezweifeln. *Aira montana* und *flexuosa* sind doch sicherlich wohl nur eine und dieselbe Art. Bei *Holcus mollis* und *lanatus* sind, erstere als gemein, letztere als selten angegeben, wenigstens die Standorte verwechselt. *Soldanella alpina* wird überall auf den Gebirgen angegeben, während es doch schon längst erwiesen ist, dass die bereits am Marienhülsberg bei Passau vorkommende Pflanze zur *S. montana* gehört und *Soldanella alpina* erst auf wirklichen Alpen auftritt. S. 55. finden wir den *Hyoscyamus Scopolia* Linn. als am Oberhausberge bei Passau wild wachsend aufgeführt; eine ältere Nach-

richt, die auch irgendwo von Schultes aufgezeichnet ist, die selbst in M. et Kochs Flora Deutschlands Platz gefunden hat, und derzufolge namentlich der Sohn des Scopoli, mirabile dictu, diese Pflanze dort entdeckt haben soll. Da nun kein Bayrischer Botaniker an diese Entdeckung glaubt, die Sache selbst auch in geographisch-botanischer Hinsicht nicht wahrscheinlich ist, sonach die Thatsache als eine sehr wichtige botanische Erscheinung zu betrachten seyn würde, so fordern wir den Verf. auf, zur Steuer der Wahrheit und zum Besten der Wissenschaft, das Nähere darüber auf irgend eine Weise an die Redaktion der Flora zu Regensburg gefälligst gelangen zu lassen, zugleich auch mit dieser Anzeige das wirkliche Vorhandenseyn von *Veronica acinifolia*, *Salvia austriaca*, *Valeriana Phu*, *Chenopodium Botrys*, *Peucedanum alsaticum*, *Tordylium maximum*, *Selinum austriacum*, *Erica tetralix*, *Euphorbia pilosa* aufs Neue zu bekräftigen, wodurch er sich den Dank, wenigstens aller Bayerschen Botaniker erwerben würde, denen alle diese wirklichen Arten als vaterländische Pflanzen unbekannt sind.

*Luzula spadicea*, die in Waldungen und auf Brachfeldern vorkommen soll, würde uns unerklärlich seyn, wenn nicht das in eine Klammer eingeschaltete Wörtlein *pilosa* Aufschluss gäbe, was es damit eigentlich für eine Bewandniß hat. *Rumex patientia* auf feuchten Wiesen, zeigt, so wie *R. acutus*, wie wenig der Verf. mit der neueren Bestimmung der Ampferarten vertraut ist. *Alisma natans*, in Was-

sergräben, Teichen, möchte auch noch nicht ganz über allen Zweifel erhaben seyn. *Oxalis stricta* und *corniculata* sind nach dem Verf. ein und dieselbe Pflanze! *Euphorbia Esula*, überall am Wege und auf Weiden? Die Revolution unter den *Aconiten* scheint dem Verf. völlig unbekannt zu seyn, da er vertrauensvoll *A. Lycoctonum*, *Napellus* und *Cammarum* aufführt. Das Daseyn von *Ajuga pyramidalis* müssen wir vor der Hand noch bezweifeln, indem die gemeinere *genevensis* fehlt. *Orobanche caryophyllacea* ist Synonym von *O. major*! *Thlaspi montanum* auf Aeckern um Passau, Blüthe: blasröthlich ist uns auch verdächtig. *Hieracium Chondrilloides* und *Apargia Taraxaci* möchten wohl auch unrichtig bestimmt seyn; denn wenn letztere wirklich, wie hier angegeben ist, an der Alz in Gebüsch wachsen sollte, dann, ja dann erst würden wir nicht anstehen, der Meinung, sie sey Varietät von *A. autumnalis*, beizupflichten. Sehr naiv finden wir den deutschen Namen Frauendistel für *Carduus defloratus*. Den nähern Standort von *Tussilago spuria* bei Eggenfelden wünschten wir auch nachgewiesen zu sehen. *Inula oculus Christi* auf den Inseln und an den Ufern des Inns und der Donau, vorzüglich bei Straubing und Passau, *Carex divulsa*, auf feuchten und *C. mucronata* auf nassen Wiesen, bedürfen wohl sehr der Bestätigung. Ebenso setzen wir in die *C. Michelii* von Waldwiesen bei Passau noch starken Zweifel. *Carex leporina* und *ovalis* sind ohne Zweifel eine

und dieselbe Art, denn an *C. lagopina* (leporina Angl.) ist in dieser flachen Gegend nicht zu denken. Ebenso hat die neuere Nomenclatur dem Verf. den Streich gespielt, dass er eine Pflanze unter zwei Benennungen aufführte, nämlich pag 225 *Aster annuus*, und S. 219 *Doronicum bellidiflorum*. *Salix daphnoides*, bei Landau nicht selten, ist dem Verf. entgangen.

Auch bei der Angabe des Nutzens lässt sich manches Unrichtige nachweisen. Von *Valeriana montana* soll die Wurzel als Arzneimittel gebraucht werden. *Lithospermum* soll seinen Namen von der steinanflösenden Kraft der Samen erhalten haben, wir glauben jedoch eher, dass derselbe von der steinharten Beschaffenheit der Nüsschen herrührt. Dass *Cynoglossum officinale* betäubende Eigenschaften besitzt, ist wohl nicht ganz erwiesen. Aus *Hyoscyamus niger* wird die berühmte Hexensalbe gefertigt (sic.). *Chironia pulchella* wird wohl schwerlich in der Apotheke gebraucht. Die Beeren von *Lonicera Xylosteum* sollen giftig seyn, von denen des Seidelbastes und der Einbeere ist keine Sprache. *Tamarix germanica* kann zur Gewinnung von schwefelsaurem Natron benützt werden (?!). Ebenso soll man aus *Thymus serpyllum* Kampfer gewinnen können. *Pedicularis sceptrum* soll gegen Zahnweh dienen und *Polygala vulgaris* in den medizinischen Kräften der *P. amara* gleichkommen! Die Blätter von *Tragopogon pratensis* können wie Spinat gegessen werden. *Scorzonera humilis* ist uns als Arzneimittel noch nicht vorgekommen, wohl



aber ist sie in neueren Zeiten als Surrogat der Maulbeerblätter für Seidenwürmer empfohlen worden.

Im Ganzen sind in dieser Flora 1026 Arten angeführt. Druck und Papier sind empfehlend, aber Druckfehler, wie *Impotiens*, *tanatus*, *pneunomante*, *Chabrai*, *chamadrys*, *Marubium*, *britannica*, *cannabinum*, *Neotia* u. s. w. hätten füglich wegbleiben können, besonders in einem Werke, woraus Anfänger lernen sollen.

Durch das Angeführte glauben wir hinlänglich nachgewiesen zu haben, dass der Verf. bei allem guten Willen, seinen Zweck doch nicht ganz erreicht hat. Wer sollte aber bei dieser Gelegenheit nicht den Wunsch in sich rege fühlen, dass doch endlich einmal Hr. Prof. Zuccarini seine längst versprochene Flora von Bayern erscheinen lassen, und dadurch diesen unzweckmässigen Spezialfloren ein Ziel stecken möge? Jeder bayrische, jeder deutsche Naturforscher wird ihm dafür gewiss den wärmsten und innigsten Dank zollen.

rrr.

### Bibliographische Neuigkeiten.

The botanical Miscellany. By Will. J. Hooker. 8. Pars V. et VI. 1831.

Illustrations of Indian Botany; being Supplement I. to the Botanical Miscellany. By Richard Wight. London 1831. 4.

Cours élémentaire de Botanique et de Physiologie végétale ou Lettres d'un frère à sa sœur; par Edouard Rustoin. Deuxième édition. Paris 1831. 8.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1832

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Meyer Ernst Heinrich Friedrich

Artikel/Article: [Literaturberichte zur allgemeinen botanischen Zeitung 2017-2032](#)